

ist, über den Gesichtsausdruck des Moses von Michelangelo etwas zu eruieren als über den Charakter seiner eigenen liebwerten Höckernase, seines eigenen mächtigen Kinns und seiner kleinen aber doch scharfblickenden Aeugelein.

Vor dem unendlichen Reichtum an Ausdrucksnuancen, den das Leben zu schaffen weiß, stehen aber die Gelehrten verlegener da als vor den Bildungen, bei denen durch Künstlers Kraft das Typische bereits herausgestaltet worden ist. (Und nicht um jedes Fräulein Schmidt lohnt es sich wohl auch, ein dickes Buch zu schreiben.)

Es gibt allerdings bereits so eine Wissenschaft, die sich mit der Plastik und Architektur des lebenden Menschenleibes und vor allem des lebenden, lächelnden, stirnrunzelnden, zähnefletschenden Menschengesichts befaßt; die hinter den Formen einen Sinn, einen Ausdruck der Gedanken, der Süchte und der Ideale zu enthüllen weiß. Sie nennt sich *Charakterologie* oder auch *Psycho-Physiognomik*. Aber da es bei dieser Wissenschaft mehr noch als bei der Kunstgeschichte auf eine besondere, nicht so leicht kontrollierbare und seltene Begabung, auf ein intuitives Erfassen von Beziehungen und Zusammenhängen, ankommt — neben Ausdauer, Wißbegier und ordnendem Fleiß — so ist es der Charakterologie noch nicht gelungen, sich das ihr zukommende Feld an den Universitäten zu erobern.

Mediziner und Psychologen wissen wohl etwas von Lavaters physiognomischen „Fragmenten“ und Galls Schädelphysiognomie. Aber faszinierende Persönlichkeiten wie der 1912 verstorbene Carl Huter, werden schon nicht ganz für voll genommen von den gestrengen Herrn, weil sich ihr Studium auf Intuition stützt: auf Ahnungs- und



*Empfindungsnaturell:
Der Lyriker Novalis-Hardenberg*

Einfühlungsvermögen; weil sie mehr freischaffende Künstler sind als akademische Wissenschaftler.

*

Bereits die charakterologische Betrachtung der Grundtypen — abgesehen von der tausendfältig, nein, unendlich sich differenzierenden individuellen Deutung — macht die Menschenwelt übersichtlich, indem sie sie ordnet nach ihren Temperamenten und den verschiedenartigen Antrieben ihres Handelns.

Ob man die drei Hauptgruppen als *Kopfmenschen*, *Brustmenschen* und *Bauchmenschen* bezeichnet, wie es Dr. Rudolf Steiner, der Gründer der Anthroposophischen Bewegung, tat, ob man sich Huters Benennungen zu eigen machen will:

1. den breitmassigen (fleischigen)